

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten

mehrfach / mehrmals

Darf man im Satz „Wir haben mehrmals versucht, mit Ihnen zu telefonieren“ statt „mehrmals“ auch „mehrfach“ setzen?

Antwort: Die Zusammensetzungen mit *-mals* oder *mal* geben an, wie oft eine Handlung stattfindet. Was ich zweimal, fünfmal, vielmal, mehrmals tue, das tue oder wiederhole ich so oft, als der erste Teil der Zusammensetzung angibt.

Bei den Zusammensetzungen mit *-fach* schimmert nicht diese Grundbedeutung der Wiederholung, sondern die der Unterteilung, der Fächerung oder Stückelung durch; denn mittelhochdeutsch *vach* bedeutet „Falte, Lage, Stufe, Stück“. *Mehrfach* heißt also: auf mehrere Arten, in mehreren Teilen, in mehreren Lagen, usw.

Dieser Unterschied wird deutlich, wenn man vergleicht: Ein Ding mehrfach (durch verschiedene Mittel) befestigen / ein Ding mehrmals (verschiedene Male) befestigen. Einen Draht mehrfach (in verschiedene Krümmungen) biegen / einen Draht mehrmals (z. B. heute, morgen, usw.) biegen.

In anderen Wendungen ist dieser Bedeutungsunterschied verwischt. Man spricht von „mehrfachen Verstößen gegen eine Vorschrift“ oder davon, daß „sein Benehmen schon mehrfach Anlaß zu Beschwerden gegeben“ habe. In diesen Wendungen bedeutet *mehrfach* zwar auch „verschieden“, aber

die Bedeutung „wiederholt“ stellt sich ebenfalls ein. Diese Beispiele führen dazu, daß *mehrmals* und *mehrfach* oft als gleichwertig empfunden werden.

Es empfiehlt sich aber durchaus, auf den Bedeutungsunterschied zu achten und daher auseinanderzuhalten: „Wir haben es mehrmals (= verschiedene Male) versucht, Ihnen zu telefonieren“, und „Wir haben es mehrfach (= auf verschiedene Art) versucht“.
am.

fraglich

In unserem Büro herrschte über die folgende Frage Meinungsverschiedenheit: In einem Satz heißt es „... die Art der Prozeßleitung durch den Präsidenten der fraglichen Kammer des Bundesgerichtes...“ Ich behauptete, „fraglich“ sei hier unrichtig verwendet und es müsse heißen: „... der in Frage, in Rede stehenden, betreffenden Kammer“. Nach meiner Ansicht wäre es noch besser, den Namen der Kammer zu nennen. „Fraglich“ ist doch nur dann am Platz, wenn etwas zweifelhaft, unsicher ist. Der gute Ausgang des Prozesses z. B. ist fraglich. Ich habe das irgendwo in einem Wörterbuch oder in einer Grammatik gelesen.

Antwort: In einem Punkt haben Sie im vornhinein recht: Es ist oft viel praktischer, gleich den Namen einer Sache zu nennen, als von der „betreffenden“ oder (entschuldigen Sie!) der „fraglichen“ Sache zu reden. *Frag-*

lich nun hat zwei Bedeutungen: Es bezeichnet einmal das, was in Frage steht, also das, was ungewiß ist. Wenn ein Prozeß fraglich ist, ist er also ungewiß. Es bezeichnet aber auch das, was „in Rede“ steht, also „das Betreffende“. Über die Anwendung geben freilich unsere großen Wörterbücher entweder nur eine dürftige (Grimm) oder dann überhaupt keine Auskunft (Trübner). Der „Sprachbrockhaus“ hält jedoch fest: „*fraglich*: zweifelhaft, *die fragliche Person*, die betreffende“ und im Französischwörterbuch von Pfohl wird fraglich nicht nur mit *douteux*, sondern auch mit *en question* wiedergegeben. Es ist übrigens zu beachten, daß fraglich nur dann, wenn es beim Substantiv steht, den Sinn von „betreffend“ haben kann. Wird es prädikativ gebraucht, so bedeutet es stets „ungewiß“. Wenn ich also frage: „Welcher Prozeß ist fraglich?“ so heißt das immer: „...ist ungewiß?“. Der „fragliche Prozeß“ hingegen kann ein ungewisser und ein „in Rede stehender“ Prozeß sein. — Vermutlich haben Sie nicht gelesen, „fraglich“ dürfe man nicht für „betreffend“ brauchen, sondern nur, man müsse bei „fraglich“ aufpassen, ob sich nicht ein unerwünschter Nebensinn in den Vordergrund dränge. am

disengagement

Könnten Sie wohl die Leser des „Sprachspiegels“ aufrufen, eine Übersetzung für „disengagement“ zu suchen? Ich würde ein neues Wort vorschlagen: Entpflichtung, nach dem Muster Verflechtung / Entflechtung, Versicherung / Entsicherung, usw. Wenn es ein überliefertes Wort sein soll: Loslösung, Loskuppelung, Entkoppelung, Rücktritt, Rückzug, Stillsetzung, freiwilliger Rückzug.

Antwort: In Heft Nr. 3 hat H. Behrmann *Unbeteiligung* vorgeschlagen. Entpflichtung leuchtet ebenfalls sofort ein, gibt aber einen andern Sinn wieder. Gerne erteilen wir unsern Lesern das Wort zu dieser Frage.

Anlässlich unserer kürzlichen Unterredung ...

Darf „kürzlich“ gebeugt werden? Wenn nicht, warum?

Antwort: Die Frage lautet genau: Kann das Adverb (Umstandswort) „kürzlich“ auch als Adjektiv (Eigenschaftswort) gebraucht werden? Die Adjektive mit -lich als Nachsilbe (Suffix) sind sehr häufig. Diese Nachsilbe verbindet sich mit *Substantivstämmen* (Mann), z. B. männlich, mit *Adjektivstämmen* (krank), z. B. kränzlich, und mit *Verbalstämmen* (taugen), z. B. tauglich. Die „lich“-Adjektive sind im Althochdeutschen seit dem 8. Jahrhundert üblich (kintlih, wiblih, gotelih); später (im Mittelhochdeutschen) wächst die Zahl dieser Adjektive an (vaterlich, müeterlich, kristenlich, tugentlich, lobelich usw.). Da sich die Nachsilbe -lich zur Adjektivbildung gut eignet, wächst die Zahl im Neuhochdeutschen mächtig an, besonders die von Verben gebildeten Adjektive auf -lich (zerbrechlich, käuflich, erhältlich usw.). Neben den „lich“-Adjektiven treten schon im Althochdeutschen und dann auch im Mittelhochdeutschen Adverbien auf (ahd.: gewißlihho; mhd.: gewißliche). Im 13. Jahrhundert fällt der Schlußvokal ab, so daß die Adverbien nun genau gleich aussehen wie die Adjektive: gewißlich (Adverb) — ängstlich (Adjektiv). Wie „gewißlich“ sind entstanden: höchlich, kürzlich, neulich, sicherlich, wahrlich usw.

„Kürzlich“ ist also Adverb und demnach nicht als Adjektiv (d. h. zur näheren Umschreibung eines Substantivs) zu verwenden. In der Umgangssprache freilich wird es (weil es wie ein Adjektiv aussieht) adjektivisch gebraucht, z. B. die kürzlichen Mitteilungen, die kürzliche Unterredung. Aber: Wer sorgfältig schreibt, gebraucht „kürzlich“ nicht als Adjektiv. Der Philosoph Arthur Schopenhauer ermahnt die Leser im Aufsatz „Über Schriftstellerei und Stil“: „Überall, soweit es angeht, soll man das Adjektiv vom Adverbio unter-

scheiden, daher z. B. nicht ‚sicher‘ schreiben, wo man ‚sicherlich‘ meint.“ Ich bin Schopenhauers Ansicht und rate Ihnen darum, das Adverb „kürzlich“ nicht als Adjektiv zu gebrauchen. Trotz diesem Rat übersehe ich nicht, daß der Sprachgebrauch dahin neigt, die „lich“-Adverbien zu Adjektiven zu machen. Diese Entwicklung wird sich nicht aufhalten lassen, da die „lich“-Adjektive dank ihrer starken Vertretung Kraft genug besitzen, um sich die Minderheit einzuverleiben. Wkl.

Zur Erheiterung

Schweizerisches Schulbuben-Hochdeutsch

Als Nachtrag zur Umfrage „Schweizerisches Hochdeutsch“ zwei kleine Geschichten:

Frau Merian zum deutschen Gastgeber: „Ich nehme gern noch etwas Ausmachmaus (baseldeutsch „Usmachmues“ für Erbsen); aber Händäpfel mag ich keine mehr, sie sind mir zu schmutzig.“

Hansli zum deutschen Coiffeurgehilfen: „Oben umen können Sie es stehen lassen. Aber hinten hätte ich gerne einen kleinen Ausenpauz (Usebutz).“

Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung

Unter dem Titel „La réalité dépasse la fiction — Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung“ haben Albert Aycard und Jacquelin Franck in Paris eine dreihundert Seiten dicke Sammlung von Stilblüten aus der französischen Presse herausgegeben. Daraus ein paar Beispiele:

Frankreich ist das einzige Land in Europa, wo man so viel Fleisch ißt wie anderswo. Petites Annonces de Tahiti

Aufgebaut auf der tausendjährigen philosophischen Belehrung der Hindus, wurde der Slip YOGHI von einem Yoghi während seiner Meditationen erdacht. Werbeprospekt

Madame G., deren Mann Briefträger in einem kleinen Dorf der Normandie ist, schreibt uns: Ich flicke keine Strümpfe mehr . . . Bevor ich dieses wunderbare Suizanyl kannte, brauchte er alle drei Wochen ein Paar Strümpfe. Heute zieht er die gleichen seit über zwei Jahren an.